

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

61 (23.5.1914)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Belagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Kamlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 61.

Samstag, den 23. Mai 1914.

75. Jahrgang.

In Russland.

Man hat sich infolge der Äußerungen des Staatssekretärs von Jagow im Reichstage über die deutschfeindlichen Angriffe der russischen Presse natürlich viel mit der auswärtigen Politik Russlands beschäftigt. Aber uns scheint fast nicht minder beachtenswert augenblicklich die innere Politik unseres großen Nachbarreichs zu sein. In einen Krieg stürzt sich heutzutage so leicht keine Macht, selbst Russland nicht, und es ist darum nicht anzunehmen, daß aus Pressehohn und selbst einzelnen dem Nachbarlande unbedingten Regierungsmaßnahmen sich so leicht ein Krieg entspinnt. In Russland selbst aber scheinen sich große Veränderungen vorzubereiten, und zwar, wie wir gleich vorweg nehmen wollen, weil es selten genug ist, höchst erfreuliche.

Im Lande des Wotki ist unter dem Patronat des Zaren ein Feldzug gegen das Wotki unternommen worden. Gleichviel ob dies der Initiative des Zaren zuzuschreiben ist, oder ob der seltsame Heilige Rasputin der Urheber ist, der, obwohl er nicht schreiben und lesen kann, den denkbar größten politischen Einfluß auf Hof, Regierung und Volk ausübt, kann gleichgültig sein. Genug, der Zar selbst steht an der Spitze der wotki-feindlichen Bewegung. Daß an den der Nüchternheit geweiht gewesenen beiden Tagen allein in Petersburg dreitausend sinnlos betrunkene Personen in den Straßen gefunden worden sind, und in den Provinzstädten sehr viele Tausende mehr, soll uns nicht stören. Aller Anfang ist schwer, besonders wenn es gilt, den mächtigen König Alkohol zu bekämpfen. Man darf hoffen und wir wollen es von Herzen wünschen, daß Wäterchen Zar aus diesem jenseitigen Kriege nach vielleicht jahrelangen Kämpfen schließlich als Sieger hervorgehen wird. Wenn auch die dem russischen Volke zur zweiten Natur gewordene Trunksucht nicht ganz wird ausgerottet werden können, ein Teilsieg ist schon des Oben wert, und wenn das russische Volk erst zu einem erheblichen Teile nüchterner geworden ist, wird sich auch manches andere zum Vorteil des Landes und der Welt ändern, ein riesiger Augiasstall mit seit Jahrhunderten angehäuften Unrat ist zu reinigen. Dazu bedarf es nicht nur eines Herkules, sondern auch der Zeit.

Nicht minder erfreulich ist, daß man in Russland jetzt endlich etwas auf die öffentliche Meinung zu geben beginnt. Daß die Regierung es angesichts der empörten öffentlichen Meinung nicht gewagt hat, die Immunität sogar eines sozialdemokratischen Dumamitgliedes zu verletzen und die angebrochene Klage nicht erhoben hat, ist ein Zeichen. Wände geradezu spricht, daß sogar ein Minister voraussichtlich der öffentlichen Meinung weichen müssen und entlassen werden wird. Es wäre vor kurzem noch unmöglich gewesen, daß die Reichsduma mit der großen Mehrheit von 186 gegen 95 Stimmen folgenden Beschluß faßt:

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

Am nächsten Morgen machte er sich früh an die Arbeit. Er suchte nacheinander alle die Personen auf, die Dorothea ihm angegeben hatte, und stellte sich ihnen als Vertreter der Versicherungsgesellschaft vor, in deren Interesse er Nachforschungen anzustellen habe; aber seine Besuche führten zu keinem Resultat.

Er fand das Städtchen in großer Aufregung über den Artikel der Abendpost, der natürlich bereits seinen Weg hierher gefunden hatte und dessen interessanter Inhalt alle Gemüter erfüllte; denn der alte Hartwig war schon seit Jahren eine hier sehr bekannte Persönlichkeit, ebenso wie seine beiden Neffen und Dorothea selbst.

Andersens Mißerfolg lag nicht darin, daß die Leute ihm zu wenig erzählten, im Gegenteil, sie sprachen sehr viel, ohne daß ihre langen Reden irgend et. as von Bedeutung enthalten hätten. Er lief den ganzen Tag hin und her denn die Leute, die Dorothea ihm angegeben hatte, nannten ihm wieder andere Personen, die irgend etwas über die Sache wissen sollten, und so wurde Gerhard hin und her gehetzt, ohne schließlich irgend etwas zu erreichen.

Am nächsten Morgen erfuhr er, daß Paul Dührer, der Neffe, der die Leiche rekonstruiert hatte, in einiger Entfernung vor der Stadt wohnte, wo er eine große Besäugelzucht hatte. Gerhard mietete einen Wagen und fuhr hinaus. Er fand den Gesuchten inmitten einer großen Anzahl von Enten- und Gänsepferden, in denen sich Tausende der schnatternden Vögel befanden.

Dührer kam dem Besucher entgegen und fragte nach seinem Begehrt. Es war ein großer, stattlicher Mann, und Gerhard fand ihn im Laufe der Unterhaltung schweigsam, sehr unabhängig, etwas argwöhnisch und außerordentlich gleichgültig gegenüber der Frage, wenn Hartwig sein Vermögen hinterlassen habe.

„Da das Ministerium des Innern systematisch die Wünsche der gesetzgebenden Institutionen ignoriert, hält die Duma es für nutzlos, irgend welche neuen Wünsche auszusprechen, sie findet, daß die Politik des Ministeriums des Innern die Unzufriedenheit der breiten Massen der Bevölkerung hervorruft, zur Verstärkung regierungsfeindlicher Strömungen beiträgt und die Durchführung des in allerhöchsten Manifesten offenbarten kaiserlichen Willens hindert. Dies schwächt die Macht Russlands und bedroht das Reich mit unabsehbarem Schaden. Die Duma richtet die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Gefahr einer derartigen Politik.“

Die Folge dieses Dumabeschlusses ist die Einberufung eines Kronrats nach Livadia und daß bereits ein Petersburger Blatt zuverlässige Informationen erhalten haben will, daß der Minister des Innern Malakow in einigen Tagen seine Entlassung erhalten wird.

Nun mühte sich die öffentliche Meinung in Russland nur noch gegen die Korruption aufzulehnen, die eine Plage für Russen wie für Ausländer ist und die Russland geradezu als einen halbbarbarischen Staat erscheinen läßt. Der Ausländer, der mit regelrechtem Paß die russische Grenze überschreitet, lernt gleich am ersten Tage ein Liedchen davon zu singen. Wehe ihm, wenn er nicht sofort mit Bestechung operiert. Bald darauf wünscht er das Hundertfache zu geben, was er bei der Auszahlung des Passes an Bestechungsgeld zu geben verabsäumt hat. Fast mehr noch als die Wotkipest schädigt die Korruptionsseuche das heilige Russland.

Deutsches Reich.

Die Abänderung der Landesbauordnung.
Karlsruhe, 19. Mai. Die Kommission für Justiz und Verwaltung der Ersten Kammer befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit den Eingaben des Landesverbandes badischer Bau- und Maurermeister, des Verbandes badischer Grund- und Hausbesitzervereine und des Bürgervereins der Oststadt in Karlsruhe wegen Aenderung des § 29 der Landesbauordnung. Die Kommission war der Ansicht, eine Aufhebung des § 29 Abs. 1 der Landesbauordnung (Wohnen von Dachstockwohnungen) solle nicht befürwortet werden, aber sie hielt es doch für angebracht, daß im Hinblick auf die derzeitige notorisch unangenehme Lage des Grund- und Hausbesitzes und des Baugewerbes die Verwaltungsbehörden Härten möglichst zu vermeiden suchen. Die Kommission stellte den Antrag, die Erste Kammer möge die Petitionen der Großh. Regierung zur Kenntnis überweisen.

Die kommunale Arbeitslosenversicherung in Baden.

Karlsruhe, 19. Mai. Die Budgetkommission der 2. Kammer hat gestern über den sozialdemokratischen Antrag, 100 000 M. zur Unterstützung derjenigen Städte,

welche die Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben, in den Staatsvoranschlag aufzunehmen, beraten. Dieser Antrag ist ihr von der Petitionskommission, die ihn zuerst behandelt hat, überwiesen worden. Nach längeren Verhandlungen, in denen sich die Regierung grundsätzlich ablehnend ausgesprochen hatte, weil sie der Ansicht ist, daß die Regelung dieser wichtigen Frage auf reichsgesetzlichem Wege zu erfolgen habe, wurde der Antrag von der Budgetkommission in der Form angenommen, daß den Gemeinden, die die Arbeitslosenversicherung eingeführt haben, auf ihr Ansuchen Zuschüsse bis zur Hälfte des für diesen Zweck aufgewandten Betrages gewährt werden sollen.

bc. Karlsruhe, 21. Mai. Der Großherzog genehmigte, daß im Laufe dieses Jahres die ordentliche Generalsynode der evangelisch-protestantischen Landeskirche einberufen wird. Die Wahl der weltlichen Wahlmänner erfolgt am 4. Juni. In den Kirchengemeinden, in denen sich mehrere Pfarreien befinden, sind soviel Wahlmänner zu wählen, als dort Pfarrstellen sind. In den Kirchengemeinden, die nur eine Pfarrstelle haben, aber nach der letzten Volkszählung 5000 oder mehr evangelische Gemeindeglieder zählen, werden zwei Wahlmänner gewählt. Die Wahl der weltlichen Abgeordneten erfolgt durch die stimmberechtigten Geistlichen des Wahlbezirks. Die Wahlen erfolgen am 3. Juni in den Wahlbezirken Schopfheim, Konstanz, Müllheim, Emmendingen, Hornberg, Karlsruhe-Stadt und Baden, Durlach, Bretten, Mannheim, Heidelberg, Neckargemünd, Neckarbischofsheim, Abelsheim und Borberg. Am 5. Juni werden die geistlichen Abgeordneten in den Wahlbezirken Öbrach, Freiburg, Vahr, Rheinbischofsheim, Karlsruhe-Band, Pforzheim-Stadt und Land, Eppingen, Ladenburg-Weinheim, Oberheidelberg, Sinsheim, Mosbach und Wertheim gewählt. Für jeden Abgeordneten ist auch ein Ersatzmann zu wählen.

Erster Badischer Gemeindefeiertag.
nc. Karlsruhe, 21. Mai. Am Sonntag den 24. Mai vormittags 11 Uhr findet im großen Saale der Festhalle in Karlsruhe der erste Badische Gemeindefeiertag statt. Auf demselben soll eine gesetzliche Regelung der rechtlichen Verhältnisse der Gemeindebeamten Badens und die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Bürgermeister, der Gemeindebeamten und Bediensteten der Landgemeinden erstrebt werden. Die Großh. Regierung, die Mitglieder der beiden Kammern, die Konferenz der Oberbürgermeister und der Verband der mittleren Städte Badens sind zu der Kundgebung eingeladen.

Der freireligiöse Religionsunterricht.
nc. Heidelberg, 21. Mai. Es wird mitgeteilt, daß der Stadtrat in Heidelberg einstimmig beschlossen hat, an der bisherigen Praxis, wonach die Lehrer berechtigt sind, innerhalb der Deputatsstunden den freireligiösen Unterricht zu erteilen, festzuhalten, und daß von autoritativer Seite

Andersen fand es erst sehr schwer, mit ihm zu verhandeln. Er hatte die Zeitungen noch nicht gelesen und wußte nichts von den umlaufenden Gerüchten. Als er sie jetzt von Andersens Lippen erfuhr, nickte er nur mit dem Kopf. Gerhard ärgerte sich über die Gleichgültigkeit des Mannes und beschloß, ihn mit Gewalt herauszureißen.

„Herr Dührer,“ sagte er, „die Gründe zu der Annahme, daß Hartwig ermordet wurde, sind viel schwerwiegender, als Sie zu glauben scheinen, und sie weisen auf eine Person hin, für die Sie vielleicht Interesse fühlen dürften, nämlich auf Ihren jüngeren Bruder, Felix Dührer.“

Durch die gebräunte Haut hindurch konnte man sehen, wie der Mann tief erblaßte. Er war also doch kein gefühlloser Bauer, wie Gerhard zuerst geglaubt hatte, sondern nur ernst und verschlossen und langsam im Ausdruck. Die Mitteilung Andersens hatte ihn tief erschreckt, so tief, daß Gerhard jetzt bedauerte, sie so unvorbereitet gemacht zu haben.

„Wie ist das möglich?“ fragte Dührer, „das kann Felix nicht getan haben; er ist zwar leichtsinnig, aber nicht schlecht!“

„Es kann ja sein, daß er unschuldig ist,“ erwiderte Andersen, dem der Mann leid tat. „Es sieht aber aus, als habe er Gründe gehabt, den Onkel zu hassen. Dazu kommt, daß er ein leidenschaftlicher Amateurphotograph ist und demzufolge im Besitz des Giftes war, durch das Hartwig getötet wurde. Auch war er zur Zeit des Verbrechens in Mittenwalde. Ueberdies ist es bekannt, daß er sich in schlechten Vermögensverhältnissen befindet, an der Börse spekuliert hat und seit einigen Tagen verschunden ist. Sie sehen, ich bedarf notwendig Ihrer Hilfe, um die Sache aufzuklären.“

26. Kapitel.

„Merkwürdige Enthüllungen.“

Dührer hatte sich auf eine Holzkiste gesetzt und

laute an einem Splitter herum. Er war niemals ein Mann von schnellen Gedanken, und der Schlag hatte ihn schwer getroffen.

„Wie haben Sie das alles herausgefunden?“ fragte er jetzt.

„Teilweise von Dorothea, teilweise durch meine eigenen Nachforschungen.“

„Hat Dorothea den Jungen beschuldigt?“ fragte Dührer, dem der Gedanke offenbar weh tat.

„Durchaus nicht. Im Gegenteil, sie tat alles, um ihn zu schützen. Sie hat mich hierhergeschickt, um Nachforschungen anzustellen, ob sich hier vielleicht jemand befindet, der aus Hartwigs Tode Nutzen ziehen könnte und so Grund zu dem Verbrechen gehabt hätte.“

Dührer zerriß zwischen seinen Zähnen den Holzsplitter in kleine Stücke. Dann sagte er nachdenklich:

„Felix kann das nicht getan haben. Er war ja leichtsinnig, und sowohl Onkel Hans wie ich waren in der letzten Zeit sehr ärgerlich auf ihn, aber er ist nicht schlecht, und wenn er auch sehr trotzig sein konnte, so hat ihn doch Onkel Hans nie gefährdet. Und er war ziemlich argwöhnisch und besorgt um sein Leben, und wenn Hugo Klose in der Nähe war, dann machte er, daß er fortkam.“

„Was ist das?“ rief Andersen, der sofort aufmerksam geworden war. „Wollen Sie sagen, daß es einen Menschen gab, vor dem Herr Hartwig sich fürchtete? Wie war der Name? Hugo, wie?“

„Hugo Klose. Onkel wollte nie, daß ich darüber spreche. Er schämte sich seiner Furcht, und er war auch sonst nicht feige; aber vor Klose hatte er tatsächlich Angst.“

„Das ist ja außerordentlich interessant!“ rief Andersen. „Mensch, wenn Sie mir helfen wollen, die Unschuld Ihres Bruders zu beweisen, so erzählen Sie mir alles ganz genau, was Sie über Herrn Hartwig und seine Feinde wissen. Was für ein Mensch ist denn dieser Klose?“

Ein kleiner Mann in mittleren Jahren. Mehr

im Heidelberger Stadtrat erklärt wurde, daß nicht nur Mannheim, sondern auch die freireligiöse Gemeinde in Heidelberg öffentlich als Rechtsnachfolgerin der deutsch-katholischen Gemeinde feinerzeit anerkannt worden.

Keine Reichstagskrisis.

Berlin, 19. Mai. Der Reichstag hat bekanntlich die Besoldungsvorlage nicht nach dem Kompromiß mit der Regierung, sondern nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen, die von der Regierung als unannehmbar bezeichnet wurden. Die Vorlage ist damit gescheitert. Nun beantragte die Sozialdemokratie heute im Reichstag, einfach durch den Etat die Landbriefträger um 100 Mark aufzubessern. Das sah die Regierung als verfassungswidrig an. Auf dem parlamentarischen Abend beim Finanzminister Lenke wurde authentisch erzählt, daß sie den Reichstag auflösen würde, falls der sozialdemokratische Antrag angenommen würde. Es drohte also tatsächlich eine Krise. Nun ist aber heute die Sozialdemokratie im Reichstag allein geblieben; ihr Antrag wurde abgelehnt. Die Krisis ist also vorüber.

Englische Arbeiter in Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Die gestern hier eingetroffenen englischen Arbeiter und Angestellten waren heute vormittag einer Einladung der Stadt Berlin nach dem Rathaus gefolgt. Die Gäste wurden namens der Stadt vom Oberbürgermeister willkommen geheißen. Dieser gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch der Besuch so wackerer Vertreter der britischen Arbeit zur Förderung des herzlichen Einvernehmens zwischen Deutschland und England beitragen möge. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Besuch über die Befriedigung der unmittelbaren Studienwünsche hinaus sich als ein neues Glied in der Kette fortschreitender Erkenntnis von deutscher Wesensart einfügen und damit zu einer weiteren Verständigung der stammverwandten Völker führen möge.

Ausland.

Belgien.

Deutschfeindliches aus Belgien. Brüssel, 20. Mai. Gestern Abend landete ein großer deutscher Freiballon nördlich der belgischen Festung Namur. In der Gondel befanden sich drei deutsche Kavallerieoffiziere. Die Luftschiffer entleerten den Ballon sofort und transportierten ihn zum Bahnhof Namur. Nachdem sie die Nacht dort verbracht hatten, konnten sie die Rückreise nach Deutschland antreten, ohne daß ihnen von der Behörde irgendwelche Hindernisse in den Weg gelegt wurden. Ein Teil der deutschfeindlichen Presse in Belgien regt sich über diese lebenswichtige Haltung der Behörde sehr auf und bezeichnet die Offiziere als Spione, deren Reisezweck die Beobachtung der Forts von Namur gewesen sei.

Italien.

Rom, 20. Mai. „Giornale d'Italia“ erhielt aus Brindisi folgenden telegraphischen Bericht, der am 19. Mai nachts von Durazzo abgefaßt wurde: Als der jüngste Verrat von Essad Pascha bekannt wurde, fuhren die Nationalisten zwei Kanonen vor dem Palais auf und beschossen das Haus Essad Paschas. Daraufhin erschien Essad Pascha am Fenster und gab mehrere Revolverschüsse ab. Major Moliterno bürgte Essad und seiner Gattin für ihr Leben. Darauf begab er sich ins Palais, wo in Gegenwart der Vertreter Oesterreich-Ungarns und Italiens ein Thronrat abgehalten wurde, in dem Essad Paschas Entfernung beschlossen wurde. Essad Pascha leitete der italienisch-österreichischen Abteilung, die ihn bei der Einschiffung begleitete, keinen Widerstand. Nachdem der erste Augenblick der Nervosität vergangen war, erschien Essad sehr ruhig. Er war von seiner Frau begleitet, die ihn auf dem Wege mit ihrem Körper schützte, da sie einen Angriff befürchtete. Der Zug passierte zahlreiche Gruppen von bewaffneten Nationalisten, die sich nicht rührten, als

sie die weiße Fahne auf dem Gewehr eines italienischen Matrosen erblickten. Bevor Essad Pascha auf das Kriegsschiff „Szigetvar“ eingeschifft wurde, sagte er zu dem ihn begleitenden Dragoman der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft: „Ich bitte Sie, Seiner Majestät dem König von Albanien den Ausdruck meiner tiefsten Ehrerbietung zu übermitteln. Sagen Sie ihm, daß ich ihm immer treu und ehrenhaft gedient habe und er von meinen Feinden schlecht informiert wurde. Die Zeit wird mir Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mein Gewissen ist ruhig, weil ich mir der gleichen Aufrichtigkeit und Ehrerbietigkeit bewußt bin.“

England.

Die Trennung von Staat und Kirche in Wales. London, 20. Mai. Im Unterhaus wurde der Gesetzesentwurf über die Trennung von Kirche und Staat in Wales in dritter Lesung mit 328 gegen 251 Stimmen angenommen. Der Entwurf, der vom Unterhaus nunmehr in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen angenommen worden ist, geht jetzt an das Oberhaus. Nach der Parlamentskarte wird eine Ablehnung durch die Lords nicht verhindern, daß der Gesetzesentwurf in kurzer Zeit Gesetz wird.

Rußland.

Eine industrielle Krise in Rußland. Petersburg, 20. Mai. Infolge der ungewissen innerpolitischen Lage Rußlands befürchtet man in den maßgebenden russischen Finanz- und Industriekreisen eine industrielle Krise. In diesem Sinne sprachen sich auch die Vertreter der Petersburger und Moskauer Kommerzbanken in ihrer letzten Sitzung, sowie die angesehensten Vertreter der russischen Großindustrie auf dem gegenwärtig tagenden Kongresse des Rates der Vertreter für Handel und Industrie aus. Der Vorsitzende des Kongresses erklärte, daß die neuen Bestimmungen, wonach tatsächlich Juden aus den Verwaltungen der Hüttenunternehmungen sowie allen Aktienunternehmungen, die über Landbesitz verfügen, ausgeschlossen werden sollen, den Zustrom von neuen Kapitalien nach Rußland verhindern wird und überhaupt einen schweren Niedergang der russischen Industrie hervorrufen werde.

Albanien.

Essad Pascha als Anführer der Bauernunruhen. Durazzo, 20. Mai. Essad Pascha hat durch Agieren die Landbevölkerung aufreizen lassen und ihr den Befehl erteilt, gegen Durazzo zu marschieren. Die Bewegung nahm jedoch für Essad eine unglückliche Wendung. In Tirana und Schkël erhoben sich die Bauern gegen die Grundbesitzer und töteten mehrere Bays, darunter zwei Mitglieder der Familie Topiani.

Durazzo, 20. Mai. Bezeichnend für das ausgezeichnete Verhältnis zwischen dem Fürsten und dem Volk ist der Wunsch, den dieses durch eine Abordnung vortragen ließ, daß man für die Sicherheit des Fürsten Sorge tragen wolle. In der Tat wurde eine Anzahl Männer mit Waffen versehen, die zugleich mit einem italienischen und österreichischen Kommando den Wachdienst in der Umgebung des Palais ausübte.

Das albanische Durcheinander.

In Albanien, dem durch den Spruch der Mächte neugebildeten Staat, an dem seine Väter aber noch wenig Freude erlebt haben, scheint es ziemlich toll zuzugehen. Der Aufstand, der kurz nach der Ankunft des Fürsten Wilhelm im Süden von Albanien ausgebrochen ist, hat sich schnell ausgebreitet und zwar so gefährlich, daß die Spiroten heute vor den „Toren“ der Hauptstadt Durazzo stehen. Wenn bei Bildung des neuen Staates ein gutes gemacht wurde, so ist es das, daß man Durazzo zur Hauptstadt machte, so daß die Mächte jetzt in der Lage sind, rasch eingreifen zu können. Nach allem, was man aus Albanien aus zuverlässigen Quellen zu hören bekommt, ist dieses rasche Eingreifen der Mächte aber auch höchst notwendig gewesen, denn der Thron Wilhelms, der von

vornherein auf etwas wackligen Füßen stand, war schon bedenklich dem völligen Zusammenbruch nahe. Das überraschendste an den ganzen Wirren ist die schon gemeldete Verhaftung Essad Paschas, der mit seiner Gattin auf ein österreichisches Kriegsschiff gebracht wurde. Essad Pascha ist derselbe albanische Nationalheld, der als Führer der albanischen Delegation dem Fürsten Wied die Krone von Albanien anbot und diesen dann auch in sein neues Reich einführte. Schon damals tauchten Gerüchte auf, nach denen Essad Pascha gar zu gerne selbst Fürst von Albanien geworden wäre und sein Verzicht auf die Krone nicht so ganz freiwillig war. Daß der ehrgeizige Mann nicht so ohne weiteres auf die Verwirklichung seiner Wünsche verzichten würde, war eigentlich vorauszusetzen und tatsächlich scheint er im geheimen auch weiter an dieser Idee gearbeitet zu haben. Wie gefährlich die Lage des Fürsten Wilhelm war, geht aus nachstehenden telegraphischen Meldungen hervor: Nach einer stürmischen Audienz beim Fürsten hat Essad Pascha vorgestern nachmittag seine Demission gegeben. Darauf organisierte Essad Pascha mit seinen Anhängern eine Revolte. Er gab gestern früh selbst das Signal zum Kampf, indem er einen Schuß gegen das fürstliche Palais abfeuerte. Die von österreichischer Seite gelandete Batterie erwiderte sofort das Feuer. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden mehrere Kontingente österreichischer und italienischer Matrosen gelandet, die das Haus Essad Paschas belagerten und besetzten. Essad Pascha und seine Gattin wurden auf das österreichisch-ungarische Stationschiff gebracht.

Fahrt durch den Panamakanal.

Newyork, 19. Mai. Gestern fuhr der erste Schlepptzug, bestehend aus einem kleinen Dampfer und fünf befrachteten Booten, von Balboa (am Stillen Ozean) durch den Panamakanal bis Gamboa, wo die Fahrinne in den Rio Chagres eintritt. Heute wird dieser Schlepptzug den Rest der Fahrt zurücklegen und frühmorgens wird ein anderer Schlepptzug von Colon (am Atlantischen Ozean) abfahren, womit dann der regelmäßige Verkehr auf dem Kanal eröffnet ist. Allerdings vorerst nur für diese kleinen Schlepptboote, während die Fahrinne noch nicht tief genug ist, um die wirkliche Eröffnung für Seedampfer zu gestatten.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 20. Mai. Bei dem am letzten Sonntag in Rot stattgefundenen Preis-Corsosahren erhielt der Radfahrer-Verein Sinsheim in Klasse B bei sehr starker Konkurrenz den II. Preis, bestehend in einem prachtvollen Diplom und schönem Grenzpreis. Wir wünschen dem Verein zu seinem schönen Erfolg ein weiteres Blühen und Gedeihen.

Sinsheim, 20. Mai. Die neuen Formularmuster zu Zahlkarten, zu Nachnahmekarten, Nachnahme-Paketkarten (bisher Postpaketadressen) und Postaufträgen mit anhängender Zahlkarte, sowie das Muster zum neuen Schekförderumschlag für den Verkehr der Kontoinhaber mit den Postämtern sind erschienen. Die Formulare können sämtlich auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe und Farbe des Papiers, sowie im Vordruck und, abgesehen von den Schekförderumschlägen, auch in der Stärke des Papiers mit den amtlichen genau übereinstimmen. Die Muster, sowie eine gedruckte Beschreibung über ihre Eigenschaften und die Beschaffenheit des zu verwendenden Papiers können von den Postämtern kostenlos bezogen werden. Zur Vermeidung von Weiterungen empfiehlt es sich, daß die Privatdruckereien vor der Herstellung jeder neuen Auflage einen Probeabdruck dem Postamt zur Prüfung einreichen. Die von der Post bezogenen blauen Zahlkarten des bisherigen Musters sowie die bisherigen braunen Nachnahmeformulare mit anhängender Zahlkarte können bis auf weiteres aufgebraucht werden. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Formulare zu Nachnahme-Paketkarten und Nachnahmekarten mit anhängender Postanweisung geändert werden und daß die Postpaketadressen die Bezeichnung Paketkarte erhalten. In Aussicht genommen ist ferner, neue Formulare für Postaufträge mit anhängender Postanweisung einzuführen.

Sinsheim, 20. Mai. Schweinezählung. Auf Beschluß des Bundesrats findet im deutschen Reich am 2. Juni ds. Js., wie im vorigen Jahre, wiederum eine allgemeine Zwischenzählung der Schweine statt. Die durch die Zählung zu gewinnenden Ergebnisse sind sowohl für die Staats- und Gemeindeverwaltung, als auch in wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Beziehung von hoher Bedeutung. Sie lassen den Volkswohlstand, sowie Stand und Bedeutung der Schweinezucht und die Verschiedenheit der Viehbestände in den einzelnen Kreisen, Provinzen und Bundesstaaten erkennen. Auch geben sie im Vergleich mit früheren Zählungen Aufschluß über Fortschritt oder Rückgang der Schweinezucht. Ferner sind sie für die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Vereine und für das landwirtschaftliche Versicherungswesen von großer Wichtigkeit. Die durch die Zählung gewonnenen Ergebnisse werden nur für statistische, nicht für steuerliche Zwecke benutzt; dies wird mit Rücksicht auf die unter der Bevölkerung immer noch verbreitete irrtümliche gegenteilige Annahme besonders hervorgehoben.

Sinsheim, 20. Mai. Wie in den Vorjahren, so verkehren auch in diesem Jahre wieder eine Reihe Feriensouderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen u. zw. nach und von Richtung Berlin-Hamburg, Rheinl.-Heidelberg, oder Mannheim-Basel, Berlin, Hamburg-Würzburg, Oesterburken, Stuttgart, Friedrichshafen, Saarbrücken, Germersheim, Bruchsal, München, und Metz, Straßburg, Regl., München.

Sinsheim, 20. Mai. Es kommt leider immer noch häufig vor, daß Leute in Stadt und Land es möglichst

kann ich nicht sagen, denn ich habe ihn nur ein einziges Mal gesehen.“

„Und was war der Grund seiner Feindschaft mit Hartwig?“

„Ich weiß es nicht. Nur so viel weiß ich, daß die Feindschaft schon aus der Jugendzeit stammte. Es wird wohl ein Weib daran schuld gewesen sein. Aber ich habe ihm versprochen, daß ich nie darüber sprechen würde.“

„Darauf können wir jetzt keine Rücksicht nehmen,“ erklärte Andersen. „Es handelt sich hier für Ihren Bruder um Leben oder Tod, Sie dürfen mir also nichts verschweigen, was Sie wissen. Glauben Sie, daß Herr Hartwig fürchtete, dieser Klose trachte ihm nach dem Leben?“

„Ganz sicher hat er das gesüchtet.“

„Hat Klose schon einmal den Versuch gemacht?“

Dührer sah ihn groß an. „Ich glaube es wohl, aber ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen.“

„Sie meinen, Herr Hartwig habe Ihnen etwas davon erzählt, aber nicht alles?“

„Woher wissen Sie das?“ fragte Dührer, der sich Andersen's rasche Schlussfolgerung nicht erklären konnte.

„Ich weiß gar nichts. Ich versuche nur, es herauszufinden. Wieviel hat Hartwig Ihnen von dem früheren Anschlag auf sein Leben erzählt?“

„Erzählt hat er eigentlich gar nichts. Er hat nur unbestimmte Andeutungen gemacht, und nachher wollte er nicht weiter mit der Sprache heraus.“

„Aber Sie wissen, daß es sich um den Klose handelte?“

„Ja, das weiß ich ganz bestimmt.“

„Und wo ist er jetzt?“ forschte Andersen eifrig.

„Das ist ja außerordentlich wichtig.“

„Ich weiß es nicht.“

„Und wann haben Sie den Mann zum letztenmal gesehen?“

„Ungefähr vor einem Jahr.“

„In der Stadt unten, in Birkenfeld,“ erwiderte Dührer.

„Herr Hartwig hat Ihnen wohl den Mann gezeigt?“

„Ja wohl, aber wieso —“

„Welche Farbe hatte sein Haar?“ unterbrach Andersen.

„Er hatte den Hut auf, ich konnte sein Haar nicht sehen.“

„Was sagte Ihr Onkel damals?“

„Nicht viel, er sagte nur: „Das ist der Mensch,“ weiter nichts. Aber am selben Abend reiste er ab, ich vermute, weil Klose sich umdrehte und uns ins Hotel gehen sah.“

„Schön,“ sagte Andersen. „Und wo ist Ihr Bruder jetzt?“

„Ich habe keine Ahnung. Wir haben uns in der letzten Zeit nicht gut gesehen.“

„Wissen Sie, ob er etwas über Herrn Hartwigs Testament wußte?“

Dührer antwortete durch eine Gegenfrage: „Ueber welches?“

„Ueber welches?“ wiederholte Andersen. „Soviel ich weiß, existiert nur eins. Was bedeutet Ihre Frage?“

„Nun,“ meinte der Geflügelzüchter gedehnt, „es müssen doch wohl zwei dagewesen sein. Im ersten war Felix Haupterbe, aber das hat Onkel später verbrannt. Ich glaube nicht, daß Felix das zweite gesehen hat, aber er wußte sehr genau, daß er bei Onkel Hans in Ungnade gefallen war.“

„Und wie ist es mit Ihnen, waren Sie erwähnt?“

„Ich hatte Onkel Hans gebeten, mich nicht zu berücksichtigen. Ich habe mein gutes Auskommen und brauche anderer Leute Geld nicht,“ war die Antwort.

„Wir sind überhaupt nicht blutsverwandt mit den Hartwigs. Im letzten Testament bin ich ganz sicher nicht erwähnt.“

„Im letzten? Sie meinen doch das Testament zugunsten Dorotheas, für den Fall, daß sie verheiratet ist?“

lange hinauschieben ihre Habe gegen Feuerfchaden zu versichern oder die Versicherung überhaupt ganz unterlassen. Solchen sei zu ihrem eigenen Besten folgender Fall zur Beachtung empfohlen. In einem fränkischen Orte brach neulich ein Brand aus, bei dem zwei Anwesen eingestürzt wurden. Ein Ehepaar, das erst vor zwei Wochen Hochzeit gemacht und die Ausstattung von 4000 Mk. noch nicht versichert hatte, verlor diese ganz. Also: stets rechtzeitig versichern!

Sinsheim, 21. Mai. Der heutige Himmelfahrtstag war vom denkbar schönsten Wetter begünstigt. Dabei entwickelte die Sonne schon um die Mittagsstunde eine Hitze, wie man sie sonst nur im Hochsommer gewohnt ist. Nichtsdestoweniger machte sich ein äußerst lebhafter Wandertrieb nach allen Richtungen bemerkbar; der Hauptzielort bildete gewohntermaßen Weiler, vor allem aber der Steinsberg, woselbst sich eine ungeheure Menschenmasse, zumteil aus weiter Ferne, angesammelt hatte. Die Wirtschaften auf der Höhe wie unten im Ort waren daher zeitweise überfüllt; in drei Lokalen bot sich Tanzgelegenheit. Hier in Sinsheim dagegen war es den ganzen Nachmittag ungewöhnlich still, obgleich es an Besuchen von auswärtigen ebenfalls nicht fehlte. So traf gegen 12 Uhr der Männergesangsverein Mosbach mit Damen, etwa 70 Personen auf einer Fußtour von Neckarbischofsheim hier ein, wo zunächst im Postgarten das Mittagessen eingenommen wurde. Nachher begab man sich in den Pfälzer Hof, von wo aus nach froh verlebtem Nachmittag der Rückmarsch nach Weibstadt angetreten wurde. Ein Verein aus Heidelberg hatte sich ebenfalls hier eingefunden und verweilte längere Zeit im Wirtschaftsgarten der Restauration Schumb. Das Sinfestungsfest des „Liederkränzes“ auf der Burgwälde ist dieses Jahr wegen des Besuchs der Zuzenhausener Jubiläumsfeier am nächsten Sonntag, in Wegfall gekommen.

Zuzenhausen, 21. Mai. Der unter der Leitung des Herrn Hauptlehrer Embler stehende Gesangsverein „Eintracht“ feiert am 23., 24. und 25. Mai das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens unter freudiger Anteilnahme der ganzen Gemeinde. Am kommenden Samstag findet im Saale des „Eisengutes“ ein Konzert statt, in das auswärtige Kräfte manchen der Ohren unserer Landbewohner ungewohnten Klang hineinwirken werden. Herr Privatdozent Dr. Muclic spielt Werke von Chopin und Grieg auf dem Verbürgel, den Herr Hochstein aus Heidelberg freundlich zur Verfügung gestellt. Herr Dr. Herrigel aus Heidelberg bringt bedeutsame Violinstücke von Bach, Mozart und Tschaiowski zu Gehör; Herr Musiklehrer Zobel aus Wiesloch Gesänge von Schubert, Klüdemann u. a.; Herr Stud. Spiger trägt einige lyrische Gedichte und Balladen vor; tüchtige einheimische Kräfte, die Herren Hauptlehrer Wolf und Embler wie der durch achtenswerte Leistungen sich auszeichnende Gesangsverein, werden durch ihre Mitwirkung das Programm zu einem reichen gestalten. Am Sonntag morgen messen sich die auswärtigen Gesangsvereine im friedlichen Wettstreit, nachmittags wird die der „Eintracht“ von der Gemeinde gestiftete prächtige Fahne auf dem Festplatz eingeweiht. Der Sonntag Abend gilt der Jugend vor allem, der tanzfreudigen, lebensfrohen: in zwei Lokalen werden Wälle abgehalten, und daß auch dem Ueberrute der Kleinen Rechnung getragen werde, dafür soll der Montag Zeuge sein. Die Festmusik wird von der Heidelberger Militärmusik ausgeführt. — Möge das der Pflege der erhabensten aller Künste dienende Fest den Einwohnern unserer werktätigen Gemeinde einen hohen goldenen Tag der Freude bereiten, möge es vor allem auch dem Gesangsverein ein Ansporn werden, rüstig weiter zu schreiten auf der Bahn, die ihn in den letzten Jahren zu so schönen Erfolgen geführt.

Eschelbronn, 19. Mai. Bei dem am verfloffenen Sonntag in Roth stattgehabten Preiskorsosfahren errang der hiesige Radfahrerverein „Badenia“ einen I. Preis. Dem strebsamen Verein ein kräftig „All Heil“.

Heidelberg, 21. Mai. Wegen Verdachts des Mordes an dem Privatgelehrten Heydrich, der beim Brand in der Villenkolonie Ludwigshöhe bei Eberstadt ums Leben gekommen ist, wurde auf Grund einer von der Staatsanwaltschaft angeordneten Untersuchung an Ort und Stelle der beim Eindringen in das brennende Haus bewußlos aufgefundenen 23jährige Studentin Wilhelm Vogt aus Darmstadt nach mehrstündigem Verhör wegen Mordverdachts vorläufig festgenommen. Der mutmaßliche Mörder wohnt seit mehreren Jahren in Heidelberg und ist hier seit sieben Semestern als Student bei der Universität immatrikuliert.

Bretten, 19. Mai. Der 46. Verbandstag des Verbandes der unterbadiſchen Kreditgenossenschaften findet am 22. und 23. Juni hier statt. Vorträge werden gehalten über: Die Schulze-Delitzsch'schen Grundsätze im deutschen Genossenschaftswesen und die Bedeutung des Schulze-Delitzsch'schen Verbandes für den Staat (Berichtstatter: Justizrat Dr. Alberti), Gelbmarkt und Handelsbilanz (Dir. Walz), geschäftliche Grundsätze für die Kreditgewähr (Dir. Peter). Anträge können noch bis 10. Juni eingereicht werden.

no. Mannheim, 19. Mai. Der 70 Jahre alte Uhrgehäusemacher Wilh. Kurz von hier schmückte sich mit seinen sämtlichen militärischen Abzeichen, u. a. auch mit der Feldzugsauszeichnung von 1870/71 und jagte sich am Grabe seiner Frau auf dem Friedhofe eine Kugel in den Kopf. Friedhofsarbeiter fanden ihn morgens früh in bewußtlosem Zustande auf.

Merchingen, 19. Mai. Heute nacht kurz nach halb 12 Uhr brach im Hause des Landwirts Emil Rindernacht Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die Bewohner sich mit knapper Not in Sicherheit bringen konnten. Das Wohnhaus samt den angebauten Scheuer- und Stallgebäuden wurde ein Raub der Flammen.

Karlsruhe, 19. Mai. Ueber die sog. „Integralen“ hat sich auch der Herr Erzbischof von Freiburg ausgesprochen, der zur Zeit auf einer Firmungsreise begriffen ist. Der Badiſche Beobachter melbet: „Bei den Firmungsfeierlichkeiten im Kapitel Weinheim nahm der Herr Erzbischof Dr. Thomas Röber Veranlassung, in Ladenburg auf eine Ergebenheitsansprache des Klerus u. a. auch über die gegenwärtige rege Agitation der sog. Integralen zu sprechen. Der Oberhirte der großen Erzbischof gab seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Klerus seiner Erzbischof mit ganz verschwindenden Ausnahmen eine durchaus ablehnende Haltung einnehme. Die zwei bis drei Querköpfe verdienten nicht die geringste Beachtung. Die Papsttreue unseres Klerus und Volkes habe sich schon so vortrefflich bewährt, daß jeder Versuch, dieselbe anzugreifen, oder anzuzweifeln, eine Beleidigung des Klerus und des katholischen Volkes sei.“

Karlsruhe, 20. Mai. Der in diesen Tagen stattgehabte Prinz-Heinrich-Flug hat gleich bei seinem Anfang ein Opfer gefordert. Auf der Etappe Pforzheim-Strasbourg stürzte bei Moosbrunn ein Doppeldecker aus 40 Meter Höhe ab, wobei der Motor explodierte und der Apparat völlig in Trümmer ging. Der Beobachter, Leutnant Müller von der Luftschiffabteilung Spreyer, kam unter dem Apparat zu liegen und war sofort tot. Dem Flugzeugführer Leutnant Walz gelang es, in fünf Meter Höhe abzuspriegen, sodaß er mit leichten Verletzungen davonkam.

Freiburg, 21. Mai. Der 112er Tag wird in der Zeit vom 13. und 14. Juni hier gefeiert werden. Außer sonstigen Veranstaltungen ist ein Festzug geplant, an dem sich die ehemaligen Soldaten kompanieweise beteiligen. In der Festhalle und im Stadtpark findet ein Festakt statt.

no. Meßkirch, 21. Mai. Der Realschulprofessor Peter Weygoldt ist pensioniert worden. Er soll gedroht haben, einige seiner politischen Gegner zu erschließen. Als Vertreter für ihn ist vom Groß. Ministerium des Kultus und Unterrichts Herr Behramtspraktikant Karl Dietele unserer Realschule zugewiesen worden.

Der Ausklang der Singener Drohbrieffaffäre. no. Singen a. S., 21. Mai. In den „Singener Nachrichten“ erläßt der Schützenwirt Kohlhammer folgende vielsagenbe Dankfagung: „Allen denen, die mir in der vergangenen schweren Zeit beigestanden haben und mir ihre moralische und geschäftliche Unterstützung nicht verweigerten, sage ich an dieser Stelle meinen innigsten Dank. Den zahlreichen Schreibern von Glückwünschen von nah und fern anläßlich meiner Freipredigung ein herzliches Vergelt's Gott. Denjenigen aber, die da glauben, in mir einen Mann zu sehen, der der niedrigsten Gemeinheit fähig sei, und sich deshalb mit Aohselzuden von mir wandten, wünsche ich, daß sie nicht auch einmal einer derart verwerflichen Hege zum Opfer fallen. Singen, den 19. Mai 1914. S. Kohlhammer, zum Schützen.“

Verschiedenes.

Schicksal eines Erfinders. Düsseldorf, 19. Mai. Ingenieur Weß, der Erfinder des nach ihm benannten Luftschiffes „Weß 1“, der im vorigen Jahre zwei recht erfolgreiche Probeflüge unternahm, ist hier in den ärmlichsten Verhältnissen gestorben. Ueber den Nachlaß mußte Konkurs verhängt werden. Heute kam es zur Versteigerung des in der hiesigen Halle verankerten Luftschiffes. Das vollständige Luftschiff, dessen Anschaffungskosten mit allem Zubehör etwa 300 000 Mark betragen, erzielte ein Höchstangebot von nur 1600 Mark, und es wurde zu diesem Preise auch losgeschlagen. Ueber Schwemmungen in Rußland. Odessa, 19. Mai. Im Uralgebirge und den angrenzenden Gebieten dauern die Verheerungen des

Hochwassers fort. Eine schreckliche Hungersnot herrscht im Kamischlow-, Tjumen- und Jaltorowsk-Kreise. 90 Ortschaften sind schwer heimgesucht. 40 Dörfer sind vollkommen zerstört. Mehrere Personen erkrankten. Bauholz im Werte von Millionen ist von den Fluten des Tjumenflusses fortgeführt worden. Die Eisenbahnverbindungen sind gestört.

Vier deutsche Matrosen erstickt.

Malaga, 20. Mai. An Bord des deutschen Dampfers „Schleswig“ hatte sich in einem Vorratsraum Gas angesammelt. Ein Hfskock, der den Raum hinabstieg, erstickte. Auch drei andere Matrosen, die ihn retten wollten, fanden auf gleiche Weise den Tod. Einem fünften Matrosen, der mit einem Rauchhelm versehen herunterstieg, gelang es nur noch, die vier als Leichen zu bergen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Disteln, welche auf stärkerem kräftigem Boden oft massenhaft erscheinen, geben in fastigem Zustande ein vorzügliches Futter für Pferde und Gänse. Es empfiehlt sich, die Disteln nicht zu früh und dann 10 Zentimeter tief auszufestehen. Bei der Ernte des Getreides werden die Disteln hinderlich und es ist notwendig, sie zu unterdrücken. Dazu eignet sich vornehmlich der Anbau von blätterreichen Knollengewächsen, wie Zuckerrüben und Kunkelrübren, ferner Raps und Wiskohl u. dergl., welche im Spätsommer, wenn die Disteln Reservestoffe in ihren Wurzeln ansammeln wollen, dies durch dicke Beschattung des Bodens verhindern.

Marktberichte.

Bretten, 17. Mai. Der letzte Schweinemarkt war mit 6 Käufer- und 67 Milchschweinen befaßt. Für das Paar der ersteren wurde 00—00 Mk., der letzteren 32—42 Mk. gezahlt.

Wetterbericht.

Der Kern des Hochs, von seinem bisherigen Standort durch das neue Tief über Island abgedrängt, hat sich über Südengland und die Nordsee verlagert. Die gewitterhaften Störungen in unserem Gebiet sind noch immer vorhanden. Es steht daher heiteres und warmes Wetter, stellenweise durch Gewitter unterbrochen bevor.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 24. Mai 1914. 1/2 10 Uhr: Predigt: Stadtpfarrer Eisen. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst. 1 Uhr: Christenlehre: Stadtpfarrer Eisen.

Verlangen Sie, bitte,

beim Einkauf stets ausdrücklich Maggi's Bouillon-Würfel, und achten Sie auf den Namen Maggi und die Schutzmarke „Kreuzflern“.



Fahrr.-Vertreter: Carl Baer.

Der Kraichgau. Eine siedlungs- und kulturgeographische Untersuchung. Von Dr. Friedrich Meß. Mit 4 Kartenlätzen. Karlsruhe 1914. G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis 3.60 Mk. Zum erstenmal ist hier für eine badiſche Landschaft, das Land zwischen Oberrhein und Schwarzwald, der Versuch gemacht worden, Land und Leute in ihrer Gesamtheit und ihren mannigfachen Wechselbeziehungen darzustellen. Wir sehen, wie die Kultur von der Landschaft fest ergriffen hat und in sie hineingewachsen ist. Es wird uns vor Augen geführt, wie die mannigfachen Schicksale des Landes im Ortsbilde, in der Landschaft, im Volkstum ihren Niederschlag gefunden haben. Das Buch wendet sich an alle Kreise, die aus Veruss oder Neigung nach gründlicher Kenntnis ihrer Heimat streben. Der gebildete Bürger wird aus ihm den gleichen Nutzen ziehen wie der Geistliche und der Lehrer, dem es ein willkommenes Hilfsmittel sein wird, in seinen Schülern die Liebe zur Heimat zu pflegen.

Einladung

zur Hauptprobe der freim. Feuerwehr.

Zu der am Samstag, den 23. Mai 1914, abends 6 Uhr stattfindenden

Haupt- Probe

der freiwilligen Feuerwehr hat sich die Hilfsmannschaft auf dem Marktplatz einzufinden.

Wer ohne Entschuldigung ausbleibt, wird bestraft. Sinsheim, den 18. Mai 1914.

Bürgermeisteramt: J. B. Laubis.

Wegen Geschäftsübergabe:

Räumungs-Ausverkauf meines bestsortierten Lagers von Bürsten-, Hamm- u. Holzwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Claudius Widenhäuser Ww.

Blütchen

Milseer, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radbeul, Stock 50 Pf. Zu haben bei: Apoth. Dr. Kleffer; J. Neuss-Wtw.; J. Rohleder.

Meine Wohnung

am Bahnhof ist sofort oder auf 1. Juli zu vermieten. Karl Mertke, Bildhauer.

Ia. Pferdezahnmals

in leimfähiger Ware. Wilh. Scheeder.

Tausende Radler

beziehen seit Jahren ihre Fahrräder, Zubehörteile, Gummi etc. nur vom



Fahrrad-Haus Carl Baer

Mechanikermeister Heidelberg, Bismarckplatz Sinsheim a. S., Hauptstraße Telefon 2007. Sinsheim a. S., Hauptstraße Telefon 88.

Ueber die Saison 4—500 Fahrräder, 5—6000 Schläuche und Mäntel in allen Preislagen. Modelle von 10 erstklassigen Marken der Welt. Luftschläuche von Mark 1.65 an, Laufdecken von Mark 2.20 an, Gebirgsdecken von Mark 3.50 an.

Geschäftsübernahme.

Teile hierdurch mit, daß ich das von L. Gmelin seither betriebene Lederwarengeschäft übernommen und mit meinen Geschäftsräumen verbunden habe. Ich behalte das Lokal als Spezialabteilung für

Lederwaren und Reiseartikel

bei und führe in vollständig neuem Sortiment folgende Artikel:

- | | | | |
|----------------------|------------------|--------------------|-------------------|
| Portemonnaies | Gamaschen | Handkoffer | Hundehalsbänder |
| Zug- und Brustbeutel | Sportgürtel | Faltenkoffer | Hundemaulkörbe |
| Cigarrenetuis | Gummigürtel | Plaidhüllen | Feldstühle |
| Brieftaschen | Hosenträger | Schulranzen | Klappstühle |
| Schreibmappen | Leibriemen | Taschennecessaires | Reisekörbe |
| Musikmappen | Ledermanschetten | Messer-Etuis | Postkörbe |
| Markttaschen | Damentaschen | Feldflaschen | Reisekoffer |
| Rucksäcke | Reisecessaires | Hundeleinen | Vorhanggarnituren |

H. Rusch Inh. Wilh. Deubel **Sinsheim**
Eisenbahnstrasse.

K. Blum **Moderne Waschstoffe**
Inh. Max Kohn **Stickereistoffe**
Sinsheim a. E. in großer Ausmusterung.
Telefon 77. **Billige reelle Bedienung.**

Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner
Mosbach
empfiehlt
LAGERBIER **DUPLIKATOR**
hell und dunkel hell und dunkel
nur erstklassig!

Nervenschwäche
Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Icterus, Muskelschwund, Hysterie, Neuralegien, Haarkrankheiten, Flechten, Beinschwüre etc., auch alte u. schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneifrei durch Natur- und elektrisches Lichtverfahren, giftfreie Kräuterkuren und Elektrotherapie
Lichtheil-Institut „Elektron“
Dir. Heinrich Schäfer
nur N 3, 3 Mannheim
vis-à-vis vom Wilden Mann. nur N 3, 3
SPRECHSTUNDEN: Täglich von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 10-12 Uhr.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer
Zivile Preise. Telef. 4320. Ausführliche Broschüre gratis.
13jährige Praxis

Zwei schöne Zimmer
zu vermieten.
Karl Ernst am Marktplatz.

Simmenthaler Zuchtfarren
(12 Stück)
ist frischer Transport in prima Ware eingetroffen und lade Käufer freundl. ein. Vorherige Anmeldung erwünscht! Telef. Anschl. Rosenberg Nr. 3. **R. Gütlich** in Dörnhof Stat. Rosenberg (ober Schnellzugstation Oberburken.)

MOEBEL HAUS PISTINER
HEIDELBERG
Neugasse 1 und 3.
Beste Bezugsquelle für Einzeilmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren
Frankolieferung.
Langjährige Garantie!

Zu verkaufen
45 Nr schöner **Blau-Blac.**
Bäcker Eiermann.
Süßrahmbutter
Ht. Schweizerkäse
Ht. Limburger
Stangenkäse
Romatourkäse
Mainz. Handkäse
empfiehlt **Emil Deubel.**

Früher von Familien bewährt für Angestellte
Schrader's Most-
substanzen
kann 6 Pf. sein
Überall erhältlich

Persil
für **Wollwäsche**
Henkel's Bleich-Soda

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserm schweren Verluste sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.
Martin Stähle, Altbürgermeister und Angehörige.
Ehrstädt, den 21. Mai 1914.

Spöhrer'sche **Höhere Handelsschule Calw** im würt. Schwarzwald.
Pensionat.
Institut I. Ranges für Handelswissenschaften. Sechsmontatliche Fachkurse. Akademiekurs. Prakt. Uebungskontor. Sechsklass. Realschule, Vorber. für das Einj.-Examen. Ausländerkurs. Neuerbaute Waldschule.
Gegründet 1876. — Bitte genaue Adresse.
Prospekte durch **Direktor Weber.**
Neuaufnahme 1. Juli 1914.

2 Kanarienhähnen
gute Koller, sowie ein Legikon 17 Bände noch bereits neu hat billig zu verkaufen
Oberst, Bureauassistent.
2 schöne trüchtige Buchtrinder
mit Abstammungsnachweis hat allerbilligst zu verkaufen
Konrad Müller, Steinsfurt.
Schweizer Spargeln
Wilh. Scheeder.

Reisekoffer von 8 Mk. an.

Große Auswahl. Billige Preise. Reparaturen schnellstens. Illustriert. Katalog zu Diensten
Friedrich Gimmi Nachf.
Heidelberg, Hauptstrasse 90
Spezialgeschäft für Koffer und Lederwaren.

Schuh-
Crème
Pilo
ist die beste, sparsamste, billigste und glänzt am schönsten.
Verlangen Sie bitte nur Pilo!


Verlobungsringe
in den modernsten Formen
E. Schick
Hofuhrmachermeister und Juweller
Gegründet 1875  Telefon Nr. 19
Sinsheim und Waibstadt.

Siebe Mutter
Bitte wasche dich nur mit **Steckensperd-Buttermilch-Seife** sie ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pf. bei: J. Neuf. Btw.; Wilh. Geiß.
Bakterien,
durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungepflegten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden, Juckreiz und Haarausfall sind die Folgen. Durch wöchentlich einmalige Kopfwäschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar üppig und glänzend. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandle man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**. Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Ein Versuch überzeugt!
dass aus:
Heinen's Trank-Extract
Hauptbestandteil:
Natürliches Früchte-Extract.
ein wohlbekömm. billig. Getränk (Apfelm.-Ersatz)
Leichte Herstellung, Liter ca. 6 Pf.)
bereitet werden kann.
Man achte auf die ges. geschützten Marken (Mann und Kopf)
Niederlagen durch Plakate kenntlich.
Anton Heinen, Pforzheim.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verb. Postl. genügt
Riq. Girtds, Hamburg 15.